



Auf den bereits fertig planierten Teilen der Erdaushubdeponie sind Mitarbeiter des Gemeindebauhofes gerade dabei, die großen Steine einzusammeln, die später die Pflege der begrünt Fläche erschweren könnten. FOTO: T. AHNERT

Steinacher Erdaushubdeponie soll erweitert werden

Bis Jahresende muss aber die alte Deponie wieder bepflanzt werden

Von THOMAS AHNERT

BAD BOCKLET Was wird aus der Steinacher Erdaushubdeponie? Keine neue Frage für den Marktgemeinderat von Bad Bocklet, denn das Thema, dass die Deponie an die Grenze ihrer Aufnahmekapazität kommt und Handlungsbedarf besteht, stand schon mehrfach auf der Tagesordnung. Aber jetzt müssen Anträge auf den Weg gebracht werden, die zum einen die Rekultivierung der Anlage voranbringen, die aber auch noch eine befristete Weiternutzung ermöglichen. Denn die Anlage hat noch Luft nach oben.

Natürlich können, wie es im Moment geschieht, die Bauherren in der Marktgemeinde und die Gemeinde selbst den künftig anfallenden Aushub auf die Kreisdeponie nach Wirmsthal bringen. Für den Haushalt der Marktgemeinde wäre das sicher vorteilhaft, aber einen derartigen „Aushubtourismus“ will im Gemeinderat niemand. „Die Möglichkeit, den Aushub vor der Haustüre abladen zu können, wird von der Be-

völkerung geschätzt“, sagte Bürgermeister Andreas Sandwall (CSU), „niemand will so gerne das Material durch den halben Landkreis karren.“

Das wollte auch schon niemand, als 1976 der erste Antrag auf Errichtung einer Bauschuttdeponie im Steinacher Warrbachgraben beim Landratsamt gestellt wurde. Im Juni 2010 gab es eine fortführende Genehmigung inklusive Rekultivierungsplan bis 2016, die noch einmal verlängert wurde, weil die zugestanden 30 000 m³ Bauschutt noch nicht erreicht waren. Da waren die Prognosen etwas zu optimistisch gewesen. Aber jetzt ist Schluss. Bis zum Jahresende muss die Deponie rekultiviert sein.

Trotzdem könnte es am Warrbachgraben weitergehen. Denn zum einen ist die genehmigte Bauschuttmenge immer noch nicht erreicht. Und zum anderen gibt es grabenaufwärts in nordwestlicher Richtung noch räumliches und geologisches Potenzial für eine Erweiterung. Sandwall: „Voraussetzung ist allerdings, dass die Verzahnung mit der Altde-

ponie funktioniert.“ Da ist er optimistisch. Da haben ihn schon entsprechende Signale aus dem Landratsamt erreicht. Das würde bedeuten, dass außer der Restmenge in den nächsten zehn Jahren noch einmal 25 000 bis 30 000 m³ Bauschutt abgelagert werden könnten. Ob es dann an dieser oder an einer ganz anderen Stelle weitergeht, kann man prüfen, wenn es soweit ist.

Zweistufiges Vorgehen

Das sah auch die projektbetreuende Landschaftsarchitektin Miriam Glanz (Hohenroth) so, die in die Sitzung gekommen war, um dem Gemeinderat den Sachstand und das weitere Vorgehen zu erläutern. Sie sprach von einem zweistufigen Vorgehen. Zum einen gehe es jetzt darum, die rechtlich zwingende Rekultivierung bis Jahresende zum Abschluss zu bringen. „Das ist ein wichtiges Signal, wenn dann, in einem weiteren Schritt, die abfallrechtliche Neugenehmigung für die Restmenge beantragt werden soll.“ Und bis dahin ist noch einiges zu tun.

So haben Vermessungen der Deponieoberfläche und die Abbildung in vier Querprofilen gezeigt, dass die Kubaturen anders sind als 2010 geplant und genehmigt. Das heißt, dass in den Profilen die oberste „Ist-Linie“ stellenweise höher ist als die geplante „Soll-Linie“, stellenweise aber auch tiefer. Dort können sich größere Pfützen bilden, die gefährlich sind, weil das Sickerwasser die Deponie aufweichen kann, was letztlich die Standfestigkeit der Böschungen bedroht. Deshalb wird in den nächsten Arbeitsschritten die Deponieoberfläche als nach den Seiten leicht abfallende Dachstruktur ummodelliert. Außerdem werden die Böschungen, die steiler geworden sind als geplant und genehmigt, abgeflacht. Das erhöht die Standsicherheit, hat aber auch den Vorteil, dass in der Mitte ein vier Meter breiter Fahrweg angelegt werden kann, der die Böschungspflege vor allem im unteren Bereich des Warrbachgrabens erleichtert.

Alles Maßnahmen, die im ergänzenden Rekultivierungsplan zusam-

mengefasst wurden, den der Marktgemeinderat einstimmig zur Weiterleitung an Landratsamt und Wasserwirtschaftsamt verabschiedete. Ganz genau, so Geschäftsleiter Thomas Beck, wird sich der Zeitplan nicht halten lassen: „Wir werden wohl im Frühjahr mit der abschließenden Begrünung endgültig fertig werden.“

Bohrungen sind nötig

Um einiges aufwendiger ist die Erweiterung der Deponie, denn sie erfordert ein völlig neues Antragsverfahren, weil sich die gesetzlichen Bedingungen in den Deponieverordnungen verschärft haben. So müssen zur Vorbereitung des Antrags erst einmal Bohrungen durchgeführt werden, um zu ermitteln, ob es eine geologische Barriere, also eine wasserdichte Schicht gibt, die die weitere Versickern verhindert.

„Bis zu acht Meter Tiefe soll gebohrt werden“, erklärte Miriam Glanz. Tiefer macht keinen Sinn, denn da befindet man sich dann schon auf der Höhe des Wasserhorizonts der Saale. So eine Schicht aus

Stein oder Ton wäre natürlich das Optimum. Denn wenn sie fehlt, müsste sie gebaut werden. Da müsste der Haushalt der Gemeinde dann in Vorleistung treten. Bezahlt wird die Deponie letztlich aus den Nutzungsgebühren von derzeit fünf Euro pro Kubikmeter.

Da macht sich Thomas Beck keine großen Sorgen: „Selbst bei acht Euro wäre das immer noch erheblich billiger als die Tour nach Wirmsthal.“ Die Bürger der Marktgemeinde hätten halt auch für die nächsten zehn bis 15 Jahre Entsorgungssicherheit, „zumal die Infrastruktur ja schon vorhanden ist“.

Der Gemeinderat hatte keine Einwände gegen die Vergabe der weiteren Planungen an das Landschaftsarchitekturbüro Glanz.

Den beiden Bauanträgen zur Umnutzung eines landwirtschaftlichen Gebäudes in ein Wohnhaus in der Aschacher Marienstraße und zur Errichtung eines Gartenhauses in der Johann-Georg-Schöppnerstraße in Bad Bocklet gab der Gemeinderat einstimmig seine Zustimmung.

Erinnerungen an früher



BAD KISSINGEN (kpr) 27 Jubelkonfirmanden feierten in der Erlöserkirche ihre Goldene, Diamantene, Eiserne und Gnadenkonfirmation. Auf ihr 50-jähriges Konfirmationsjubiläum konnten sechs Jubilare zurückblicken, ebenso viele feierten ihre Diamantene Konfirmation. Zwölf Frauen und Männer waren vor 65 Jahren konfirmiert worden und zwei hatten das Fest ihrer Konfirmation 1948 gefeiert. Den Festgottesdienst an diesem Wochenende hielten Pfarrerin Christel und Pfarrer Friedrich Mebert, die musikalisch von Rudolf Schreiter begleitet wurden. 1953, als mit 104 Kon-

firmanden einer der stärksten Jahrgänge erschien, waren Prof. Dr. Dr. Winkler und Pfarrer Muth die ausführenden Pfarrer. Winkler konfirmierte auch noch 1958 die damaligen 74 Konfirmanden und 1968 waren die Pfarrer Niedersträsser und Botzky die Ausführenden bei den 95 Konfirmanden. Nach dem Gottesdienst ging es zum gemeinsamen Mittagessen und wie bei einem Klassentreffen wurden alte Erinnerungen ausgetauscht, Bilder von früher betrachtet und so manches „weißt du noch?“ war zu hören. Die evangelische Konfirmation geht auf den in Straßburg wirkenden Reformator Martin Bucer zu-

rück. Erstmals wurde sie 1539 in der hessischen Ziegenhainer Kirchenzordnung festgelegt. In einem Alter, in dem junge Leute ins Leben entlassen werden, sollten sie an ihre Taufe erinnert werden. Sie sollten über die „fürnehmsten Stücke der christlichen Lehre“ geprüft werden und sich dazu bekennen. Dazu kamen Handauflegung, Fürbitte und Zulassung zum Abendmahl. Erinnerungsfestern an die eigene Konfirmation entwickelten sich erst viel später. In der Bad Kissinger Erlöserkirche wird die Jubelkonfirmation in jedem Jahr am dritten Sonntag im September gefeiert.

FOTO: PETER RAUCH

Mitgliederzahl steigt stetig

VdK-Ortsverband blickt zurück auf 70 Jahre

BAD BOCKLET (md) Der VdK-Ortsverband Bad Bocklet feierte sein 70-jähriges Bestehen. Der Vorsitzende Siegbert Holzheimer erinnerte an die Geschichte des Ortsverbands.

1948 wurde der Ortsverband mit neun Mitgliedern gegründet. Der 1. Vorsitzende war Franz Schreiner. Neben Mitgliederwerbung und „juristischer Aufklärung“ galt in den ersten fünf Jahren auch ein großes Augenmerk dem gesellschaftlichen Leben mit Tanz- und Festveranstaltungen. Von 1953 bis 1955 war Ludwig May Vorsitzender, von 1955 bis 1967 Karl Schill, bis 1998 Alfred Back, von 1967 bis 1985 mit dem 2. Vorsitzenden Pfarrer Anton Uhl; beide sind zu Ehrenbürgern von Bad Bocklet ernannt worden. Seit 1998 ist Siegbert Holzheimer der Vorsitzende. Der Mitgliederstand ist stetig gewachsen: 1996 waren es 98 Mitglieder, zwei Jahre später schon 112. Im Jubiläumsjahr konnte das 350. Mitglied gewonnen werden. Neben Ausflügen, Grill- und Weihnachtsfesten zählen Krankenbesuche sowie Geburtstagsgratulationen zum festen Bestandteil der Mitgliederbetreuung.

Schirmherr Pfarrer Kubatko gratulierte und sagte, der VdK helfe vielen Leuten zu einem besseren Leben. Neben dem reichhaltigen kulturellen Angebot sei in Bad Bocklet auch das Engagement für benachteiligte Personen besonders hervorzuheben.

Bürgermeister Andreas Sandwall verwies zunächst auf sein eigenes Alter von 48 Jahren, mit dem man sich schon auch Gedanken für später ma-

che; und mit dem VdK einen zuverlässigen Ansprechpartner an der Seite habe, nicht selten im Bereich von Bürokratie und Rechtsfragen. Dem Ortsverband Bad Bocklet – auch mit seinen Mitgliedern aus Aschach, Großenbrach, Windheim, Hohn und Roth – bescheinigte er aufgrund seiner vielfältigen Aktivitäten „eine Erbauung für Senioren“.

Holzheimer bleibt Vorsitzender

Seinen größten Respekt zollte Sandwall dem Vorsitzenden Siegbert Holzheimer für sein unermüdetes Engagement und der Tatsache, dass er mittlerweile beim Einkauf von Ort Mitglieder dazugewinne.

Nach dem Verlesen des Protokolls und dem Kassenbericht standen Neuwahlen, die ohne Probleme über

die Bühne gingen. Vorsitzender bleibt Siegbert Holzheimer, 2. Vorsitzende und Schriftführerin ist Brunhilde Hillenbrand, Vertreterin der Frauen ist Irmgard Bocklet. Beisitzer sind Martin Back, Bernhard Bauer, Lorenz Bocklet, Alfred Degand und Ulrike Hartmann. Erste Aufgabe des frisch gewählten Vorstands war die Wahl des Kassiers.

Der Posten wurde mit Hannelore Schwebel besetzt. Kreisgeschäftsführerin Michaela Metz berichtete unter anderem über die gesetzlichen Neuerungen bei der Pflege durch Angehörige; hier seien teilweise deutliche Verbesserungen erfolgt.

Siegbert Holzheimer dankte dem Vorstand und ganz besonders herzlich seiner Ehefrau Erika für alle Unterstützung.



70 Jahre VdK-Ortsverband Bad Bocklet wurde ordentlich gefeiert. Im Rahmen der Feierlichkeiten wurde auch der Vorstand ohne Probleme gewählt. FOTO: RAINER COSLAR



Foto: Peter Rauch